Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 22 (1936)
Heft: 6: Bruder Klaus, unser Vorbild

Artikel: Der Geist des sel. Bruder Klaus lebt und wirkt im Freiburgerland
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-530640

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sein Felsenbett mit tausend Hindernissen erkämpft, erhebt sich in erhabener Würde eine Muttergottes-Kapelle. Ihre heutige Ausstattung ist ein Dankeszeichen gegenüber Bruder Klaus, der sich während des blutigen Weltkrieges als Beschützer und Retter unseres Vaterlandes erwiesen hat.

Vom Ranft führt ein schattiger Waldweg durch die wildromantische Schlucht, begleitet von starkem Getöse der Melchaa, zur „Hohen Brücke", einst die höchste Europas. Unweit davon liegt das Landgut „Melchi", wo die Knechte des Vogtes von Landenberg dem Heinrich von Wenigshusen — dem sagenhaften Arnold von Melchtal — die Ochsen vom Pfluge spannten.

Tausende und Abertausende aus allen Gauen der Schweiz und dem Ausland besuchen alljährlich das Obwaldner Ländchen. Sie können sich nicht satt sehen an all den Schönheiten. Und wie schon zu Bruder Klausens Lebzeiten jedermann zu dem frommen Einsiedler pilgerte, sei es aus Neugierde, sei es, um von ihm einen guten Rat zu bekommen, so nimmt heute der Besuch beim seligen Bruder Klaus immer mehr zu.

Das Losungswort für den diesjährigen Schulausflug sei daher: Auf nach Obwalden, zu Bruder Klaus! Wir wollen unsere Jugend aufmerksam machen auf die Naturschönheiten unseres Landes. Wir wollen sie aber auch vertraut machen mit unserem Landesvater Bruder Klaus.

Leo Omlin.

Der Geist des sel. Bruder Klaus lebt und wirkt im Freiburgerland

Die Freiburger haben Bruder Klaus viel zu danken. Der Friedensstifter vom Ranft hat ihnen den Eintritt in den Bund ermöglicht. Der welterfahrene Klausner kannte unsere Verdienste um die Landesverteidigung der damaligen Eidgenossenschaft gegen den stolzen Burgunder und wusste von unsern Bürgertugenden. Es ist nicht von ungefähr, dass ihm unser Stand von städtischen Tuchwebern Selbstgewobenes zum Geschenke brachte, wovon ein Rock noch heute in der Kirche von Sachseln gezeigt wird.

Der Geist des Friedensvermittlers wurde in den mehr als 450 Jahren, während denen wir Eidgenossen sind, immer und immer wieder wachgehalten. Alte und neue Urkunden berichten uns, wie die Freiburger zu Bruder Klaus nach Sachseln, aufs Flüeli und in den Ranft pilgerten. Mehrmals wurden grosse, gemeinsame Landeswallfahrten zu seinem Grabe und zu seiner Wirkungsstätte veranstaltet. Noch heute kommt der Freiburger Pilgerzug nach Einsiedeln alljährlich ins Obwaldnerländchen. In neuester Zeit ist es besonders der hochw. Herr Direktor Schwaller, der die Verehrung von Bruder Klaus fördert und schürt. Schon die Kinder werden in den Schulen mit dem Lebensbild des Seligen vertraut gemacht, und die meisten unserer Lesebücher enthalten einen Hinweis auf ihn. Der in Deutsch-Freiburg stark verbreitete „Kalender für Freiburg und Wallis" widmet ihm jedes Jahr einige Spalten. In Kirchen und Kapellen finden wir nicht selten das Bild des Seligen. Die Kranken erbitten von Bruder Klaus Linderung in ihren Leiden und bestellen Leinwand, die mit den Reliquien des Seligen berührt wurden.

In eindringlichster Weise wurde das Andenken an Bruder Klaus seit Jahrzehnten durch das grosse Fresko an der Kirchmauer von Düdingen festgehalten. Das erste Gemälde schuf der 75jährige Malermeister Niklaus Kessler von Tafers. Die Witterungseinflüsse verwischten es nach und nach, insbesondere deshalb, weil es nicht geschützt war. Darüber sind uns noch einige Photographien erhalten, auf denen die aszetische Gestalt des Seligen vom Ranft besonders hervorsticht. In neuerer Zeit wurde ein neues Freso geschaffen und ihm wieder der Titel: „Die Tagsatzung von Stans" beigesetzt. Der Künstler Haberer-Sinner in Gümligen bei Bern bediente sich bei der Ausführung seines Freskos mehrerer Persönlichkeiten aus der Pfarrgemeinde Düdingen als Modell, Prominenter des öffentlichen Lebens, der dörfischen Welt.

Muss auch in erster Linie eine vollgetreue Anlehnung an das wahrscheinliche Ratssaalmilieu von Stans bezweifelt werden, so vermögen uns umsomehr die kraftvollen Gestalten der Ständeherren in ihrer ganzen künstlerischen Aufmachung in Bann zu ziehen. Da sind die acht alten Orte; im Vordergrund die befürwortenden Städte: Zürich mit seinem Vertreter Hans Waldmann im Panzer, ferner die etwas hochmütige Physiognomie des Berners und dann Luzern. Im Hintergrunde halten sich die Länder: Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus

Unter ihren Vertretergestalten finden wir Gesichter aus unserer Heimat: den Ratsherrn Jungo von Galmis als Zuger, alt Grossrat Zurkinden in Düdingen als Unterwaldner. Auf der andern Seite die Vertreter von Freiburg (Darsteller Graf Max von Diesbach) und Solothurn (Darsteller: Dr. Meinrad Bertschy, beide aus Düdingen)

Der Friedensstifter Bruder Klaus entbehrt allerdings auf diesem Bilde der charakteristischen Asztenform. Hierin liegt vielleicht eine gewisse schwache Seite des Bildes. Pfarrer Imgrund, den der verstorbene Dekan Perroulaz in vorzüglicher Weise darstellt, wiegt jedoch diesen Mangel auf.

Dem Künstler Haberer-Sinner muss bestimmt eine ganz meisterhafte Hand in der Gestaltung der Personen und ihres psychologischen Ausdrucks zuerkannt werden. So sind die Figuren der Standesherren der acht alten Orte klassisch in der Auffassung. Das Bild vermag auch dem Gedächtnis des modernen, von solchem Ringen entrückten Menschen eine getreue Darstellung im Geiste dieses für uns so wichtigen landesgeschichtlichen Ereignisses einzuprägen.

Zum Schluss bemerken wir noch, dass mehrmals bei Umzügen in Freiburg Bruder Klausengruppen auftraten, die dem Gedanken des Sichverstehens beredten Ausdruck verliehen und schon durch ihr blosses Auftreten zur Förderung des Friedens und der Einigkeit bei weiten Schichten des Volkes beitrugen. Denn Bruder Klaus bedeutet bei uns nicht bloss einen Namen, sondern er bildet eine Idee, die Idee: Brücken zu schlagen über scheinbar unüberbrückbare Gegensätze. Wahrlich, Freiburg tut gut, die Idee eines Bruder Klaus zu der seinigen zu machen und den Frieden zu wahren zwischen den Bewohnern der einzelnen Bezirke, die in Religion, Sprache und Rasse, in Beschäftigung, Temperament, kurz: im ganzen Volkscharakter grundverschieden sind. Freiburg ist eine kleine „Bruderklausenschweiz" und hat sich den Friedensstifter vom Ranft zum wirklichen Vorbild genommen. Und dahin zu wirken, dass der Bruderklausengeist immer mehr in Schule und öffentliches Leben eindringe und es nach und nach ganz erobere, scheint mir eine wichtige Aufgabe des Lehrers zu sein. *F.*

•

Lehrerin und weibliche Erziehung

Bruder Klaus und die Frauen

Ein gottesfürchtiges Elternpaar, ein Vater und eine Mutter, haben der Menschheit einen Bruder Klaus geschenkt, einen wahren „Bruder". Von der Mutter dieses seligen Mannes wissen wir unmittelbar nur wenig. Sie hat als junges Mädchen ihre angestammte Scholle zu Altsellen in Nidwalden verlassen, um ihrem Manne Heini von Flüe nach Obwalden zu folgen, — eine für damalige Verhältnisse recht einschneidende Trennung von Eltern und Heimat.

Wenn man an den Kindern, besonders an den Söhnen, die Mutter erkennen kann, dann ersteht vor unserm geistigen Auge mühelos das Bild jener vortrefflichen Mutter, welche die Erzieherin Klaus von Flües gewesen ist. Wir alle wissen um das Bekenntnis grosser Männer über dasjenige, was sie ihrer Mutter verdanken: ihre ganze Entwicklung, ihr Bestes.

Bruder Klausens Ehefrau Dorothea aber ist die hochgemute Gattin, die ihn (zwar nicht ohne schwere Seelenkämpfe) Gott hingegeben hat, als Er seinen Diener in die Einsamkeit rief, damit er dort seines Landes Vater werde.

Eine ideale Ehe- und Familiengemeinschaft setzt stets als mitbestimmend eine ausgezeichnete Frauenseele voraus. Klaus von Flües Haus war das Vorbild einer christlichen Familie. Dass von den zehn Kindern nicht restlos alle diesem Vorbilde entsprochen haben, — dass auch in diesem Garten das Unkraut sich eingeschlichen hat, mag beste Eltern und Erzieher trösten, wenn sie . . .